

Lätare 2019

Einführung Lektorin Simone Adler

*Es gilt das gesprochene Wort!*

©Ivo Huber, 2019

Heute feiern wir die Übertragung des Lektorendienstes an Simone Adler. Das hört sich ganz einfach an und ist es eigentlich auch. Trotzdem ist das etwas ganz Besonders.

Es ist schon allein deswegen etwas besonders, weil sich nicht viele Menschen in diese Aufgabe trauen. Sich vorne in der Kirche hinzustellen und das Evangelium zu verkündigen, dazu braucht es mehr als nur etwas Mut, es braucht dazu eine Berufung.

Die, liebe Simone, haben Sie. Für mich als Ihr Mentor war es schön, diese Berufung entwickeln zu sehen. Ich habe das sehr genossen, weil mir in Ihnen jemand begegnet ist, dem die Lust an dieser Ausgabe von Kopf bis Fuß anzusehen war. Freilich könnte man jetzt einwenden, diese Lust und der Wunsch, Lektorin zu werden, kann doch nicht alles sein. Das ist richtig. Man kann sie ja etwas wünschen, aber dazu in der Tat befähigt und dann beauftragt zu werden, ist noch einmal etwas ganz anderes. Das haben Sie auch gespürt als die Ihre Freude der Herausforderung, die diese Aufgabe mit sich bringt, begegnet ist. Da ist einmal die Realität hier vorne zu stehen und die Menschen anzusprechen. Das ist nicht ganz leicht und dann ist da noch der Lektorenkurs, der einem eine Menge abverlangt. Sie sind zwischenzeitlich zwar nicht an Ihrer Berufung, aber doch angesichts der Herausforderung ins Zweifeln geraten. Nicht nur der Mentor ist kritisch, das Kursprogramm ist anspruchsvoll und tischt, wenn man mit Lust, aber doch müde vom anstrengenden Berufsalltag auf dem Schwanberg oder wo auch immer ankommt, allerlei theologische Fragen auf, von denen man noch nie gehört hat und deren Sinn sich auch nicht immer gleich erschließt. Ich habe die Fragen, die sie mir im Anschluss an Ihre Kurstage immer wieder gestellt haben, nur zu gut verstanden.

Meine Mühe konzentrierte sich nicht darauf, ihnen die Besonderheiten der Logienquelle oder der vier Soli zu erläutern, mir ging es vielmehr darum, Sie an Ihr unglaublich festes Glaubensfundament zu erinnern. Es nützt ja alles nichts, wenn der Boden, auf dem ich stehen soll, ins Schwanken gerät.

Also haben wir manchmal zwischen Tür und Angel oder bei einem Spaziergang durch die Weinberge versucht, die vielen Fragen, die sich ihnen gestellt haben, gemeinsam zu beantworten. Schön und ertragreich war es immer dann, wenn wir uns die Geschichten aus der Bibel gegenseitig erzählt und in Erinnerung gerufen haben.

Für sie ging es am Anfang allein im Jesus, das Zentrum ihres Glaubens, ja um den Gott, der Sie in ihrem Leben bislang begleitet hat. Das Alte Testament, so sagten Sie oft, sei Ihnen fremd. Was war das schön, als sich dieses Buch auf einmal zu öffnen begann. Die alten Geschichten zu sprechen anfangen, weil in diesem Buch alles angesprochen wird, was Menschen in ihrem Leben begegnet: Streit, Eifersucht, Neid über bis Mord und Totschlag bis zum erotischen Liebesschwur, alles einfach. Die Predigt im Prüfungsgottesdienst ging dann auch über den Zug der Israeliten durch das Schilfmeer. Alle, die diesem Gottesdienst mitgefeiert haben, konnten erleben, dass Sie, liebe Simone, auch Geschichten aus dem Alten Testament packend und lebendig erzählen können.

Jetzt ist auch noch die Prüfung bestanden, der Talar ist angemessen und geliefert, die Erwartung der Gemeinde auf dem Höhepunkt und in der Tat, liebe Schwestern und Brüder, heute geht es mit Simone Adler als Lektorin endlich los.

Aus dem Kind, das gerne in ihre Kirche in Castell in den Kindergottesdienst gegangen ist, ist eine Frau geworden, die

Gottesdienste leitet, die Kanzel erklimmt und das Wort Gottes verkündigt. Klasse!

Eigentlich ist so eine Übertragung, wie wir sie heute begehen, ein feierlicher Akt, in dem eine Lektorin wie der Namen so schön sagt, diesen Dienst übertragen bekommt. Und eigentlich wäre Ihre Aufgabe, liebe Frau Adler, nun gleich zu sagen, ja mit Gottes Hilfe, sich dann segnen zu lassen, und mit allen zu feiern. Das wäre es auch schon gewesen.

Nicht mit Ihnen. Sie haben sich seit Wochen Gedanken über diesen Gottesdienst gemacht, die Musik ausgesucht und alle Menschen mit großer Vorfreude angesteckt, dass unglaublich viele Menschen heute gar nicht anders konnten als zu kommen, um mit ihnen feiern.

Ihre Enttäuschung, als ich Ihnen erzählt habe, wie das geht, war mit Händen zu greifen und noch schwerer war sie anzusehen. Was ich soll nicht predigen?

Ja, Sie haben recht, liebe Simone, das geht nicht. Also machen wir das ganz lutherisch, ich übertrage Ihnen heute diese Aufgabe, und dann, liebe Simone, freue ich mich mit allen hier auf Ihre Predigt und das Fest im Anschluss im Bürgerhaus!